

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Méthode de chant du Conservatoire de Musique à Paris**

en 3 parties

Die Grundsätze des Gesangs und Stimmübungen

**Prag, [ca. 1800]**

Siebentes Kapitel. Von der Stimmänderung (Mutation).

**urn:nbn:de:bsz:31-70230**

Es gibt Tenorstimmen, die bis  $\bar{h}$  und  $\bar{b}$  mit Bruststimme kommen; dies nennen die Franzosen *Contrealt*. Doch sind Tenorstimmen von diesem Umfang so selten, dass man sie nicht zu einer besondern Art von Stimme machen darf.

Die Kopfstimme fängt im Tenor an bei  $\bar{h}$ , und treibt sie bis  $\bar{d}$  und noch weiter.

### Vom Umfange der Weiberstimmen.

Der *Contrealt* gehört der Weiberstimme an; hat denselben Umfang, wie die tiefe Männerstimme, nur eine Oktave höher, auch dieselbe Unbequemlichkeit mit der Kopfstimme.

Der tiefe *Discant* hat den Umfang wie der *Concordant*, aber eine Oktave höher, und kann die Kopfstimme gebrauchen.

Der Sopran hat gewöhnlich im Umfange von zwei Oktaven drei Register, nämlich

1tes Reg. vier Brusttöne, von  $\bar{c}$  (auf der ersten Linie im Diskantschlüssel) bis  $\bar{f}$  (zwischen der zweiten und dritten).

2tes Reg. mit  $\bar{g}$  (auf der dritten Linie) ändert sich die Stimme; der Anstoss von diesem Tone bis zu seiner Oktave geschieht nach dem obern Theile des Kehlkopfs.

3tes Reg. über dem  $\bar{g}$ , von  $\bar{b}$  bis  $\bar{c}$  sind Kopftöne. Dann begibt sich die Stimme in die Stirn- und Nasenhölen.

Diese Stimme hat so zu sagen, keine Gränzen: manche Frauen haben eine Stimme, die man *Ueberdiskant* nennt; sie geht bis  $\bar{g}$ , wohl gar  $\bar{d}$  der sechsten Oktave auf dem Klavier. Doch ist dies ein seltenes Naturgeschenk.

## Siebentes Kapitel.

### Von der Stimmänderung (Mutation).

Sobald die Geschlechtsindividuen in die Mannbarkeit übergehn, bewirkt die Natur auch eine Veränderung der Stimme.

Die Epoche dieser Aenderung ist auf beiden Seiten nicht bestimmt; aber gewiss ist, dass die männliche Stimme nach der Aenderung ganz ihre Natur ablegt und einen entgegengesetzten Charakter annimmt, da hingegen die weibliche Stimme keine solche Aenderung erleidet. Denn die einzige Veränderung, die mit ihr vorgeht, ist, dass die Stimme, ohne ihre Natur zu ändern, kräftiger, tönender wird, und oft mehr Umfang erhält.

Mehrern über männliche sowohl als weibliche Stimmen angestellten Beobachtungen zufolge, kann man un-

gefähr muthmassen, noch vor der Stimmenänderung der Kinder beiderlei Geschlechts, welchen Charakter die Stimme nach der Aenderung haben wird.

Hat zum Beispiel ein Knabe und ein Mädchen eine tönende und umfangreiche Stimme, so wird der erste nach der Aenderung einen Tenor, die zweite einen Sopran erhalten.

Haben dagegen beide Stimmen, denen die Tiefe leichter wird als die Höhe, deren tiefe Töne kräftiger und tönender sind, als die hohen, so wird das Resultat der Stimmenänderung seyn bei dem ersten Baritono, bei der zweiten *Contrealt*.

Dies ist der Gang der Natur, wenn sie nicht durch Krankheiten, Ausschweifungen, oder durch übermässige Uebung während der Stimmänderung gehemmt oder anders geleitet wird.

Wird auf eine oder die andere Art die Natur gestört, so sind die Wirkungen der Stimmänderung nicht mehr dieselben, und man kann sicher seyn, dass, wenn Krankheiten, Ausschweifungen und übermässige Uebung die Stimme nicht unwiederbringlich verderben, so entstehen daraus mindestens beschränkte und sehr schwache Stimmen, die darum eben nicht schlecht sind.

Demnach verfallen die beiden Stimmarten gewöhnlich aus einer Unterabtheilung in die andere niedere, das heisst, Knaben erhalten Baritono statt Tenors, Bass statt des Baritono, und Mädchen tiefen Sopran statt des Soprans, oder *Contrealt* statt tiefen Soprans.

Diese Stimmen sind wie in der Tiefe so in der Höhe von Natur sehr beschränkt.

Nach diesen Erfahrungen muss nothwendig eine Methode festgesetzt werden, nach welcher man eine Stimme vor der Verschlechterung nach der Mutation bewahren kann, sollte auch durch Zufälle, die man nicht verhindern konnte, die Stimme sehr eingeschränkt seyn.

Wenn die Stimme sich zu ändern anfängt, verbietet man gewöhnlich das Singen. Dies pflegten die alten Meister des Gesanges zu thun, weil sie fürchteten, der Unerfahrenheit zu viel Spielraum zu geben, den sie leicht missbrauchen könnte, wenn sie ohne Unterschied die Stimme eines Zöglings kurz vor oder während der Mutation in hohen und tiefen *Solfeggi* übte.

Sie hatten in dieser Hinsicht Recht; denn es ist immer besser, einen Zögling gar nicht singen zu lassen, als ihn zu einer Zeit anzustrengen, wo die Stimme die äusserste Schonung verlangt.

Indess urtheilen wir, dass man mit vieler Vorsicht den Zögling singen lassen kann, auch während der Stimmwandlung, nur mit Mässigung, ohne die tiefen, besonders aber die hohen Töne zu erzwingen.

Folglich muss der Lehrer des Zöglings Stimme täglich beobachten und studiren, damit er von den bestimmten Uebungen die Brusttöne ausschliesse, welche er bei der Stimmwandlung verloren hat; und hat der Zögling nur noch einen Oktavenumfang in der Stimme, so muss er gar nicht mehr singen.

Befolgt man diess genau, wie bei Knaben, so bei Mädchen, besonders aber bei den erstern, so wird man statt die Stimme zu verderben, sie nicht allein erhalten, sondern die Stimmwandlung wird auf solche Weise auch schneller von Statten und zu Ende gehen.

## Zweiter Theil.

### Von der Ausübung der Methode.

#### Erstes Kapitel.

##### Stellung des Schülers zur Uebung der Skale.

Die natürlichen Mängel der Organe, welche zur Stimm- bildung beitragen, und die Fehler, welche aus einer langen und gefährlichen Anwendung der verlienen Vermögen entspringen, sind schwer zu verbessern.

Einem aufmerksamen Lehrer geziemt es, die Ursachen der ersten aufzusuchen, um sie zu bessern; und er muss, so lange er kann, alles anwenden, um die Schüler vor den zweiten zu bewahren. Denn lässt man diesen Fehlern Zeit, sich zu verfestigen, und will man sie dann abschaffen, so gelingt es weder der Geduld, noch der Sorgfalt; sie auszurotten, und mancher Zögling, der, gut geleitet, ein trefflicher Sänger geworden wäre, wird, wo nicht ein schlechter, doch höchstens ein sehr mittelmässiger, weil man ihn im Anfange seiner Erziehung zur Musik vernachlässigte.

Die vorzüglichsten Fehler gegen den Gesang entstehen oft aus einer fehlerhaften Lage aller Theile, welche den Mund ausmachen. Darin wird freilich der Ton nicht gebildet, aber sie dienen doch, ihn zu bestimmen. Also muss sich des Lehrers Aufmerksamkeit besonders auf diese Seite richten.

Da die Natur ihre Gaben nicht in gleichem Maasse an alle Einzelne vertheilt, sondern diesem einen zu kleinen Mund gibt, jenem einen zu grossen, einem zu lange, dem andern zu kurze Zähne; mehreren eine über die untere hervorragende Oberkinnlade, oder umgekehrt: so muss ein unterrichteter und beobachtender Lehrer diese natürlichen Mängel benutzen, um sie wo möglich nach dem Zwecke des Gesangunterrichts hin zu leiten.

Mithin muss bei allen Singübungen der Lehrer dem Schüler sich gegenüber stellen, um ihn sogleich anhalten

zu können, sobald er bemerkt, dass nicht alles in der Singekunst angedeutete genau befolgt wird.

Unter allen Singübungen ist das Skalasingen das schwerste und nothwendigste. Dadurch, wenn sie gehörig geleitet wird, wird die Stimme des Schülers gerundet, entwickelt und fest; bei dieser Uebung kann man die Fehler der Stimme und die natürlichen Mängel der Organe, welche sie bilden, verbessern. Die alten italiänischen Singemeister empfehlen diese Uebung vor allen andern, und mehrere Beispiele beweisen, wie weislich sie gerathen.

Um die Skale wohl zu singen, muss der Schüler

- 1) sich in einer geraden natürlichen, nicht im mindesten gezwungenen Lage halten.
- 2) Er muss den Kopf hoch halten, ohne ihn zu weit zurück zu biegen. Denn würden die Kehlmuskeln zu sehr gespannt, so könnten sie nicht frei wirken.
- 3) Der Mund muss wie zum Lächeln und gehörig geöffnet werden, so weit es wenigstens die Mundbildung des Zöglings verstattet, damit er den Vokal, auf welchem er sollegirt, rein und unverändert ausspreche.
- 4) Muss der Schüler darauf sehen, dass bei Oeffnung des Mundes seine Gesichtszüge nicht widrig werden; auch muss er die beweglichen Theile des Gesichts nicht verzerren.
- 5) Er muss die Zunge leicht an die untern Zähne legen.
- 6) Der obere Kinnbacken muss senkrecht und mässig gelöst seyn von dem untern [3].

Ehe er den Ton angibt, und während er den Mund auf die angegebene Art öffnet und richtet, (eine Lage, worin er unbeweglich, so lange der Ton dauert, beharren muss) muss er fertig und rasch Athmen holen.

S. I., 2. wie man ein- und ausathmet. Der Athem muss so lange als möglich gehalten und gespart werden,

[3] Da keine Regel ohne Ausnahme ist, so ist zu beobachten, bei welcher Oeffnung des Mundes der Schüler am angenehmsten, reinsten und reinsten singt, damit man ihn immer den Mund so öff-

nen lasse, wenn nur die Lage der genauen Artikulation des Vokals, auf welchem sollegirt werden soll, nicht zu sehr Eintrag thut.